

HEYNE <

DIE AUTORIN

Alexandra Fabits, geboren 1979 in Solothurn und aufgewachsen in Luzern, beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Medialität und geistigen Heilverfahren. Seit 2005 arbeitet sie als Tierkommunikatorin und Bachblütentherapeutin in eigener Praxis. Die Autorin lebt in der Aargauergemeinde Dietwil, Schweiz.

www.tierisch-natuerlich.ch

ALEXANDRA FABITS

Tiere verstehen mit allen Sinnen

Anleitung zur telepathischen
Kommunikation zwischen
Mensch und Tier

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Das vorliegende Buch ist sorgfältig erarbeitet worden.
Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr.
Weder Autor noch Verlag können für eventuelle Nachteile
oder Schäden, die aus den im Buch gemachten praktischen
Hinweisen resultieren, eine Haftung übernehmen.



Verlagsgruppe Random House FSC® No01967

Das für dieses Buch verwendete
FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream*
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Originalausgabe 07/2013

Copyright © 2013 by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Alle Rechte sind vorbehalten. Printed in Germany 2013

Redaktion: Diane Zilliges

Umschlaggestaltung: Guter Punkt, München – Andrea Barth

Umschlagmotiv: © Sarah Michel, www.boeses-munggi.ch

Satz: Leingärtner, Nabburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-453-70226-4

www.heyne.de

Für meine Mutter

*Mit einer Kindheit voll Liebe
hast du mich für mein ganzes Leben gestärkt.
Ich liebe dich seit meinem ersten Herzschlag!*

Inhalt

<i>Vorwort</i>	ii
<i>Die telepathische Tierkommunikation erlernen</i>	25
<i>Möglichkeiten der telepathischen Tierkommunikation</i>	26
TIERE IM MENSCHLICHEN UMFELD	29
MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER TELEPATHISCHEN TIERKOMMUNIKATION	31
<i>Die Arten der Kommunikation</i>	38
DIE SPRACHEN DER TIERE	40
INSTINKTIVES VERHALTEN DER TIERE	42
<i>Telepathische Tierkommunikation</i>	54
KEIN HOKUSPOKUS	55
DIE HELLSINNE	59
DIE GRUNDLAGEN DER MENSCHLICH- TIERISCHEN VERSTÄNDIGUNG	62
<i>Schritt für Schritt mit Tieren kommunizieren</i>	66
VORAUSSETZUNG: INNERE RUHE	67
DEN GEIST LEEREN UND DAS HERZ ÖFFNEN	72
DIE PERSPEKTIVE DES TIERES EINNEHMEN	76
TELEPATHISCHE ÜBUNG MIT EINEM MENSCHEN	81
TELEPATHISCHE ÜBUNGEN MIT TIERNEN	87

DER KONTAKT MIT DEM TIER	88
VERTRAUEN UND GESCHEHEN LASSEN	95
BEHUTSAM MIT DEN GEDANKEN UMGEHEN	97
<i>Die umfassende telepathische Gesprächsführung</i>	101
DER ABLAUF	105
SICH SELBST REFLEKTIEREN	114
Die Tierkommunikation im Alltag	119
<i>Der Einzug eines Tiergefährten</i>	121
DEN MÖGLICHEN TIERPARTNER	
KENNENLERNEN	121
BIST DU BEREIT FÜR EIN TIER?	126
PASSEN WIR ZUSAMMEN?	132
<i>Reibungslos harmonische Kommunikation</i>	137
<i>Tiere mit einbeziehen und vorinformieren</i>	142
NEUE TIERPARTNER KOMMEN HINZU	145
UMZIEHEN MIT TIERN	149
WENN EIN BABY DIE FAMILIE BEREICHERT	153
WENN TRENNUNGEN ANSTEHEN ODER	
NEUE PARTNER INS LEBEN KOMMEN	157
<i>Verhaltensprobleme und plötzlich</i>	
<i>verändertes Verhalten</i>	161
ERSTE ANLAUFSTELLE: TIERARZT!	161
UNSAUBERKEIT	165
<i>Begleiten von kranken Tieren</i>	169
DAS TIER NACH SEINEM BEFINDEN BEFRAGEN	170
WIE TIERE MIT KRANKHEIT UMGEHEN	
UND WAS SIE SICH WÜNSCHEN	173
TIERE AUF OPERATIVE EINGRiffe VORBEREITEN	178
DIE MENTALE UNTERSTÜTZUNG	
IM GENESUNGSPROZESS	184

<i>Sterbebegleitung bei Tieren</i>	190
DIE PHASEN DES STERBENS	192
EUTHANASIE, DER SCHÖNE TOD	197
STERBEN ALS LETZTE REIFEPHASE	200
TELEPATHISCHE KOMMUNIKATION BEIM STERBEPROZESS EINES TIRES	206
<i>Sterbebegleitung aus der Sicht zweier Tierhalter</i>	217
<i>Erlebnisbericht: Ein Leben mit Lumpi</i>	218
UNSER WEG ZUR TIERKOMMUNIKATION UND DIE ERSTEN ERFAHRUNGEN DAMIT	225
KONTAKT AUS DEM JENSEITS MIT LUMPI	235
WAS DIE TELEPATHISCHE TIERKOMMUNIKATION UNS ALS TIERHALTERN GIBT	236
<i>Trauerbewältigung und der Jenseitskontakt mit Tieren</i>	239
KINDER IM TRAUERPROZESS	241
JENSEITSKONTAKTE MIT TIERN	242
PLATZ FÜR EINEN NEUEN TIERGEFÄHRDEN	247
LIEBEN UND LOSLASSEN	251
<i>Tierisch gute Lehrer – tierische gute Heiler</i>	255
<i>Danksagung</i>	267
<i>Kontakt</i>	271

Vorwort

Ich freue mich, dass du, liebe Leserin, lieber Leser, dieses Buch in deinen Händen hältst. Ich darf also davon ausgehen, dass du eine Verbindung zu und Interesse an Tieren hast. Vielleicht ist es das erste Buch über telepathische Tierkommunikation, das du kennenlernen willst, möglicherweise hast du bereits Erfahrung mit diesem Thema oder hast bereits andere Bücher darüber gelesen. Dann kann dir dieses Buch eine Ergänzung und Erweiterung sein. Vor allem aber, wenn du erst beginnst, dich mit dieser Art der Tierkommunikation zu befassen, ist es möglich, dass die folgenden Kapitel dein Leben komplett verändern. Genauso ist es nämlich mir geschehen, nachdem ich das erste Mal bewusst mit der telepathischen Tierkommunikation in Berührung kam.

Bereits als Kind fühlte ich mich den Tieren immer sehr nahe und verbunden, und wo immer Tiere anzutreffen waren, war auch ich sogleich zu finden. Ich machte dabei nicht einmal einen Unterschied zwischen lebenden und verstorbenen Tieren, sehr zum Ärger meiner Mutter. Nicht selten schleppte ich alle möglichen toten Tierkörper mit nach Hause, da sie für mich einfach nichts Totes waren. Jedem Einzelnen schenkte ich gemeinsam mit meinem Bruder, zur Not auch allein, eine Beerdigung und ein paar Rituale, um der Natur das würdig zurückzugeben,

was ihr gehörte. Ich fühlte mich – natürlich auch den lebenden – Tieren so sehr verbunden, dass ich mir von Kindheit an schon immer bewusst war, dass Tiere eine hohe Intelligenz haben, dem Kreislauf des Lebens unterliegen, und der Natur und all ihren Kräften angehören. Bereits als Kind habe ich verstanden, dass Tiere Gefühle auf dieselbe Art und Weise erleben wie auch wir Menschen. Ich machte daher auch noch nie einen Unterschied, ob ich einem Menschen oder einem Tier gegenüberstehe. Denn im Grunde sind wir alle miteinander verbunden und eins.

Auch wenn ich mich nicht mehr an alle Einzelheiten erinnern kann, weiß ich aus Erzählungen meiner Verwandten, Bekannten und von meiner Mutter, dass ich bereits als Kind die Tiere verstehen konnte. Mein Bruder und ich wuchsen bei unserer Mutter in einer kleinen Vierzimmerwohnung auf, in der grundsätzlich keine Tierhaltung erlaubt war. Am Stadtrand von Luzern im Herzen der Zentralschweiz gab es nur wenig Raum für uns Kinder, geschweige denn für Tiere. Und trotzdem erlaubte uns unsere alleinerziehende Mutter, Meerschweinchen zu halten und einmal auch eine Kätzin.

Auf dem Bauernhof der Taufpaten meines Bruders durften wir viele wundervolle Stunden in der Natur und bei den Tieren verbringen. Für mich gab es nichts Schöneres, als im Stall bei den Kühen und später auch bei den Pferden zu sein. Ich hatte oft das Gefühl, dass ich den Tieren alles erzählen konnte. Ihnen konnte ich vertrauen. Ich fühlte mich bei ihnen aufgehoben und verstanden.

So erinnere ich mich daran, wie ich einmal bei einer Schulfreundin schlafen durfte, die eine wundervolle, schwarze Kätzin hatte, leider weiß ich ihren Namen nicht

mehr. Doch ich erinnere mich daran, dass ich unendlich traurig war und mich in den Schlaf weinte, weil ich Heimweh nach meinem Vater und meiner Mutter hatte. Da kam plötzlich diese Katze zu mir, schnupperte an meinem Gesicht, leckte mir die Tränen ab und kuschelte sich eng in meine Arme. Diesen Moment der Geborgenheit kann ich noch heute so klar wahrnehmen, als würde ich es gerade jetzt erleben. Ich fühlte die unendliche Ruhe, die mir dieses Tier gab, den Trost und das Verständnis. Ich fühlte mich so unendlich geliebt und aufgefangen von diesem Tier, dass augenblicklich jegliches Heimweh verging. Die Kätsin verließ mich erst, nachdem ich eingeschlafen war.

Meine Mutter berichtet mir auch gelegentlich, dass ich oft erzählt habe, wie es unserem Meerschweinchen geht und wie es sich fühlt. Es ist nicht selten, dass Kinder sehr intensiv telepathisch, sensitiv wahrnehmen können. Kinder sind noch unvoreingenommen und frei, und es wäre sehr schön, wenn ihnen ihr Umfeld diese Wahrnehmungen zugestehen und nicht etwa ausreden würde. Denn es kann für das gesamte weitere Leben sehr hilfreich sein, eine starke Intuition zu haben. Oftmals verlieren Kinder diese Sensitivität mit dem Eintritt in die Schule. Bei mir dauerte es etwas länger, aber mit dreizehn Jahren, mit dem Eintritt in die Oberstufe, ließ auch bei mir der Zugang zu meiner Sensitivität und zu den Tieren stark nach. Ich musste mich erst mal auf mich konzentrieren, auf mein Erwachsenwerden. Eigentlich fühlte ich die Verbindung zu den Tieren immer in mir, doch ich wollte ein ganz normaler Teenager sein, wie alle anderen auch, das Leben genießen, mich ausprobieren, experimentieren.

Je mehr ich den Zugang verlor, umso größer wurde zugleich mein innerer Wunsch, die Tiere so verstehen zu können, wie Belle aus dem Disneyfilm »Die schöne und das Biest«. Ich wünschte mir, dass die Tiere sich zu mir setzen, mit mir sprechen. All das, was ich doch als Kind hatte. Aber es blieb dabei, dass mir dies vorübergehend verwehrt war.

Dennoch, wer den Zugang hat, und das haben wir alle, wird ihn niemals komplett verlieren. Auch du hast einen telepathischen Zugang zu den Tieren bereits in dir. Es gibt nur Zeiten in unserem Leben, wo wir uns stärker auf andere Dinge konzentrieren. Doch eines Tages ist es für viele an der Zeit, diesem inneren Impuls, dem Zugang zu den Tieren, der Natur und allem, was ist, wieder zu folgen und sich daran zu erinnern, wer wir sind und wer die Tiere sind.

Als ich im Jahr 2003 mit meinen damals 24 Jahren durch meine Kätzin Thessy wieder bewusst mit meiner Sensitivität und meinem tiefen Bezug zu Tieren in Berührung kam, veränderte dies mein gesamtes Leben. Seit meinem 18. Lebensjahr hatte ich zumindest wieder so weit mit Tieren zu tun, dass ich für die Vierbeiner meiner Freunde und Bekannten eine Art »Sportreporter« (so nenne ich das gern für diese Phase) spielte und übersetzte, was in diesen Tieren vor sich ging. Es war immer sehr amüsannt und ich liebte es, dies zu tun. Dabei kann ich mich an die Kätzin eines damaligen Bekannten erinnern, die immer mit von der Partie war, wenn ich zu Besuch war. Pascha beobachtete alles und jeden, und manchmal folgte sie auch jedem auf Schritt und Tritt, bis zur Toilette. Oftmals kommentierte ich ihr Tun und Sein. Das war dann so, als würde Pascha laut denken. Dabei kann ich mich an

eine Situation erinnern, bei der einige Freunde im Wohnzimmer beisammensaßen und Pascha meinen Bekannten mit ihren Augen fixierte. Ich übersetzte: »Schau mal, ich, deine Katze, fordere dich zum Spiel auf. Na los, wirf schon diese Maus, ich werd sie dir gleich zurückbringen ...« Also griff er zur nächsten Spielmaus, warf sie den Flur entlang, Pascha düste hinterher und brachte die Spielzeugmaus zurück. Das war ja nun wirklich nicht Katzenart, sondern eher typisch für einen Hund. Natürlich kannst du dir vorstellen, wie verblüfft wir alle dasaßen. Bald mussten wir herhaft lachen.

Solche und ähnliche Momente erlebte ich oft im Zusammensein mit Tieren und deren Menschen in meinem Bekanntenkreis. Auch kann ich mich sehr gut an das Wellensittichweibchen meines Vaters, Babsi, erinnern. Da ich nicht bei meinem Vater aufgewachsen bin, besuchte ich ihn in größeren Abständen und fand sehr viel Gefallen an seinen tierischen Freunden, seinem Wellensittichpaar. Wie gesagt, Babsi, das Weibchen, und ihr Partner Piepsi. Oft durften sie in der sehr großen Küche frei fliegen. Es war wunderschön, als mich mein Papa lehrte, die Sittiche zu rufen, damit sie auf meiner Schulter landeten. Eines Tages, als ich mein Haar offen trug und Babsi auf meiner Schulter war, übersetzte ich meinem Vater lachend die Gedanken des Wellensittichs: »Dieser Kopf lädt geradezu zum Nisten ein. Mal schauen, ob das geht ...« Da ich von Natur aus stark gelocktes Haar hatte, heute weniger als früher, alberten mein Vater und ich aufgrund meiner spielerischen Übersetzung herum, wie das wäre, wenn Babsi sich tatsächlich auf meinen Kopf setzen würde und mit ihrem Schnabel in meinen Haaren herumwühlen würde, um die Nesttauglichkeit zu testen. Und dann auf einmal

nahm sie Anlauf, flog auf meinen Kopf und begann, die Haare auf meinem Scheitel liebevoll zu sortieren. Diese zarten Bewegungen von diesem sanften, freundlichen Tier werde ich niemals vergessen und auch nicht, wie sehr wir damals gelacht haben.

Dass ich den Tieren überhaupt wieder voll und ganz näher kam, hatte eigentlich mit einer Trennung zu tun. Mein damaliger Partner und ich hatten uns drei Katzen gehalten, die aber bei ihm blieben. Der Verlust und der Trennungsschmerz, den ich gegenüber meinen Katzengefährten spürte, waren für mich so unendlich stark, dass ich mich bald für das Zusammenleben mit zwei Meerschweinchen und einer Häsin entschied. Diese drei Tiere begleiteten mich und meine damalige WG-Mitbewohnerin durch den zweiten Teil meiner Ausbildungszeit, und sie beruhigten mich unheimlich. Durch diese Tiere verstärkte sich die Verbindung zu den Tieren allgemein mehr und mehr. Und sie blieben auch nicht lang »allein«: Es folgten weitere Meerschweinchen, Katzen, Wüstenrennmäuse, Hamster und Aquariumfische. Tiere nahmen in meinem Leben fortan wieder einen unglaublich hohen Stellenwert ein.

Ich begann, mich damit auseinanderzusetzen, wie Tiere in anderen Nationen gehalten werden, und fühlte mich beim Anblick von Tierquälereien und Bildern aus Schlachthöfen total hilflos. In mir regte sich mehr und mehr der Wunsch, möglichst vielen Tieren helfen zu können. Und dennoch war da ein Teil in mir, der wusste, dass es ein Ding der Unmöglichkeit für mich ist, die Situation der Tiere auf der Erde insgesamt zu verbessern. Ich versuchte, irgendwie besser damit umzugehen, dass es viel Tierleid auf der Welt gibt, und begann zu begreifen, dass ich in

erster Linie für das Wohl meiner Tiergefährten sorgen muss und einfach nicht allen Tieren helfen kann. Je intensiver ich mich mit all dem auseinandersetze, umso mehr fühlte ich die in mir aufkommende Ruhe und Zufriedenheit und es war, als würde ich auf dem Weg zu mir selbst vorankommen, auf meiner eigenen, inneren Suche.

Meine wundervolle Kätzin Thessy nun, ein paar Jahre später, machte es mir durch ihre Unsauberkeit nicht gerade leicht. Ich befand mich in einer hoch turbulenten Zeit meines jungen Lebens und war regelrecht entnervt darüber, dass ich überall und ständig Urinspuren von Thessy vorfand. Eineinhalb Jahre versuchte ich, meiner Katze dabei zu helfen, sich wohlzufühlen. Ich fühlte, dass etwas nicht stimmte, dass es ihr nicht gut ging, doch ich wusste nicht, woran es lag und was ich tun könnte. Viele rieten mir dazu, Thessy einschläfern zu lassen oder sie ins Tierheim zu geben. Doch mein Herz sperrte sich dagegen. Denn es musste doch einen Grund geben, warum diese Kätzin so unsauber war.

Damals arbeitete ich in einer kardiologischen Praxis und lernte dort zwei wundervolle Menschen kennen: Franca und Georg. Franca kam zweimal wöchentlich, um die Praxispflanzen zu pflegen, und als ich einmal allein in den Räumen war, hörte ich sie mit der Pflanze im Patientenzimmer sprechen. Obwohl ich wusste, dass man mit Pflanzen sprechen soll, war ich verunsichert, und sprach sie deswegen darauf an. Wir kamen ins Gespräch und schnell ging es um Tierkommunikation und somit dann auch um meine Kätzin Thessy. Ich wurde neugierig, und besuchte ein Seminar bei einer erfahrenen Tierkommunikatorin. Und genau das war der Schlüssel zu

mir selbst. Es geschah, was geschehen musste: Ich befand mich auf diesem Seminar, und als ich mit den Tieren telepathisch Kontakt aufnehmen durfte, hatte ich ein wundervolles Aha-Erlebnis. Ich begriff, dass ich genau das – telepathisch mit Tieren zu kommunizieren – schon immer getan hatte! Schlagartig wusste ich: Genau das ist es, was ich tun will.

Wir wurden über Meditationsübungen und Partnerübungen Schritt für Schritt an die telepathische Tierkommunikation herangeführt. Mit im Raum waren die vier Hunde der Seminarleiterin, die uns für die ersten telepathischen Übungen mit Tieren zur Verfügung standen. Unsere eigenen Tiergefährten durften zu Hause bleiben, da das alles viel zu anstrengend und zu stressig für sie gewesen wäre. Wir konnten aber Bilder von unseren eigenen Tiergefährten mitbringen. Bei der Kontaktaufnahme mit einem Tier spielt die Distanz nämlich keine Rolle. So konnte ich mich an diesen zwei Tagen mit Tieren austauschen, die direkt im Raum bei mir waren, und ebenso mit Tieren, die weiter weg waren.

Gleich zu Beginn bat uns die Seminarleiterin darum, uns an ein Erlebnis zu erinnern, bei dem wir ein Tier bereits wirklich verstanden haben könnten. Mir fiel ein Erlebnis mit einem Buntspecht ein, den ich oft in den Baumwipfeln vor meinem Fenster beobachten konnte. Seltsamerweise konnte immer nur ich diesen Specht sehen und keiner der anderen Hausbewohner. Eines Tages kam mein damaliger Partner ganz aufgewühlt nach Hause, weil unsere Nachbarn einen Specht im Garten gefunden hätten und ihn in die Vogelwarte nach Sempach im Kanton Luzern bringen wollen. Auf einmal fühlte ich innerlich eine große Verzweiflung und den Wunsch nach

Ruhe. Ich sprang sofort zu meinen Nachbarn und bat sie, den Vogel wieder frei zu lassen. Denn er sei alt und wolle sterben. In diesem Moment habe ich keinen Moment darüber nachgedacht, was ich überhaupt redete, ich fühlte mich nur so elend verzweifelt und merkte, dass ich für dieses Tier kämpfen musste. Trotzdem hielten meine Nachbarn den Buntspecht weiter in der Pappschachtel gefangen, weil sie noch keine Zeit gefunden hatten, zur Vogelwarte zu fahren. Eine Stunde später kam der Nachbar allerdings zu mir und teilte mir mit: »Du hattest recht. Der Specht ist gestorben.«

Im Seminar merkte ich, dass ich die Tiere wohl tatsächlich verstand. Der Austausch über dieses Erlebnis gab mir die Sicherheit, dass es möglich war. Dennoch war ich zu diesem Moment noch nicht ganz überzeugt. Die erste direkte Übung mit einem der Hunde zeigte mir jedoch, dass es wirklich funktionierte und vor allem: dass es das war, was ich ja unbewusst schön längst tat. Die Seminarleiterin bat diesen Hund, mir telepathisch zu übermitteln, wo sie gemeinsam in den Ferien waren. Als ich mich unter Anleitung telepathisch mit der Hündin verband, sah ich Bilder vor meinem inneren Auge: Wiesen und Fußwege an einem breiten Fluss, wobei ich erkennen konnte, dass die Landschaft sich nicht innerhalb der Schweiz befindet. Es war eine eher flache Gegend und die Hündin zeigte mir auch ein Wohnmobil. Die Bilder kamen sehr ruhig bei mir an und ich fühlte mich in diesem ersten, bewussten telepathischen Tierkontakt sehr sicher und erfüllt. Ich teilte der Seminarleiterin meine Eindrücke und Informationen mit und sie bestätigte meine Wahrnehmung. Es war für mich sehr eindrücklich und erfüllend.

Auf die Übungen selbst, die wir damals dort anwandten, möchte ich hier gar nicht weiter eingehen, denn ich wende heute nicht genau die gleiche Art der Tierkommunikation an. Ich habe mich in eine etwas andere Richtung weiterentwickelt, bin dieser Seminarleiterin aber für diesen berührenden Start bis heute sehr dankbar.

Nun aber zurück zu Thessy. Auf diesem Seminar lernte ich auch, mit meinen eigenen Tieren zu sprechen, und ich verstand auf einmal meine Thessy. Bevor wir den Kontakt mit unseren eigenen Tieren einleiten durften, mussten wir drei Fragen bereithalten. Ich fragte Thessy danach, wie es ihr geht, aus welchem Grund sie sich so oft außerhalb ihres Katzenklos entleerte und was sie für Wünsche hat. Ich glitt in den Kontakt mit Thessy und fühlte mich innerlich auf einmal total unruhig, gestresst, als hätte ich kaum mehr Ruhe, mich richtig zu erholen. Ich fühlte, dass Thessy sich keinem natürlichen Tiefschlaf mehr hingeben konnte. Dann folgten Bilder, wie mein Kater Pascha ihr nachjagte und sie sichtlich dominierte. Dann zeigten sich mir Bilder, welche ich sofort als einen einstigen Unfall verstehen konnte. Bilder, aus einer unserer früheren Wohnungen in der vierten Etage: Pascha saß bei offenem Fenster auf der Fensterbank, Thessy wollte sich hinzugesellen, aber Pascha erschrak und rutschte aus. Er fiel aus dem Fenster und brach sich alle vier Zehen an seiner linken Hinterpfote. Thessy zeigte mir, dass Pascha sie so sehr hetzte, weil er ihr noch böse war. Sie ließ mich fühlen, dass sie damit nicht zurechtkam, und ich verstand, dass sie sich wünschte, dass Pascha ihr verzieh. Dieser Unfall war noch so tief zwischen den beiden Tieren verwurzelt, dass sich immer wieder Zankereien ergaben. Diese Informationen berührten mich so sehr, dass ich

meine Tränen nicht zurückhalten konnte. Nie und nimmer hätte ich damit gerechnet, dass dieser Unfall so starke Auswirkung auf das Zusammenleben meiner Tiere haben konnte.

Nach diesem Seminar stellte Thessy ihre Unsauberkeit komplett ein. Es lag nicht nur daran, dass Thessy sich mir hatte mitteilen können, sondern auch daran, dass ich nun die Möglichkeit hatte, mit jedem meiner Tiergefährten direkt zu kommunizieren, und so konnte ich die Unfallsituation noch einmal mit ihnen durchgehen und erreichen, dass sie einander verziehen. Es entstand Heilung auf allen Ebenen.

Was ich unbewusst schon immer tat, was für mich selbstverständlich war, begann ich nun bewusst in mein Leben zu integrieren. Diese Faszination und Leidenschaft für die Tierkommunikation veränderte mein Leben komplett. Ich lebte von nun an mit neuen Ansichten und einer neuen Lebenseinstellung. Es verging kein Tag mehr, an dem ich nicht mit mindestens einem Tier kommunizierte. Ich lernte nicht nur, immer besser mit den Tieren zu sprechen, ich begann mich auch weiter auszubilden, besuchte viele verschiedene Seminare und Jahresausbildungen, um meine sensitive und mediale Wahrnehmung zu schulen. In all dieser Zeit wurde ich von wundervollen Lehrern begleitet, menschlichen und tierischen, und dafür bin ich unendlich dankbar.

Durch meinen gesamten Weg und all meine heutigen Erfahrungen weiß ich mittlerweile, dass die telepathische Tierkommunikation nicht einfach nur das Kommunizieren mit Tieren beinhaltet. Es ist viel mehr. Es ist der Zugang zu uns selbst. Es kann so vieles verändern, im Grunde